

Turnen & Sport & Spiel

Fußball.

Sportverein Alemannia I gegen Wader I Chemnitz.

Am kommenden Sonnabend findet auf der Waidhewiese nachmittags 4 1/2 Uhr obiges Treffen statt. Wader-Chemnitz ist der Meister der mittelfränkischen 1b-Klasse und wird bei dem diesjährigen Verbandswettbewerb als Neuling in der ersten Klasse tätig sein. Gegen die erstklassigen Vereine von Mittelfranken, wie Sturm, Teutonia, National und Sportklub Darschau erzielte Wader noch hervorragenden Spielen unentschiedene Resultate. Auch der Meister VfL-Chemnitz konnte mit voller Elf nur einen 3:1-Sieg erringen, ein Beweis, daß die Waderleute über eine ausgeglichene Spiehkraft verfügen. Alemannia wird wieder mit dem Torwart Lindner (der seine Tätigkeit ab und zu infolge seines neuen Berufes einstellen muß) auf den Plan treten. 4 1/2 Uhr hat die dritte Elf Alemannia die zweite vom Sportklub Eiche-Blüchler zu Gast.

Am Sonntag findet dann auf dem Sportplatz am Brunnhagen folgende Treffen statt: 14 Uhr Alemannia I gegen VfL Ob. I. Hofstein-Ernstthal, 2 Uhr Alemannia II gegen TuS. II. Wader.

Anlaß des 100jährigen Bestehens des Gasthofs Brunnhagen hat Alemannia I am 20. Mai (Sonnabend) die spielstarke erste Elf vom VfL-Schneeberg zu Gast.

Keine Umsatzsteuer für Sportvereine.

Der preussische Finanzminister hat den Sportvereinen durch einen solchen erlassenen Erlaß eine große Freude bereitet. Bekanntlich haben in der letzten Zeit verschiedene Finanzämter den Versuch gemacht, den Sportvereinen eine Umsatzsteuer aufzuerlegen. Dieser Praxis ist jetzt ein Riegel vorgeschoben worden durch den neuen Erlaß, der verfügt, daß die Sportvereine von der Umsatzsteuer befreit sind, sofern ihre Einnahmen aus Einlassarten, Verkauf von Programmen und Ähnlichem, Vermietung von Spielplätzen, Geräten usw. nachweislich überwiegend der Erleichterung des Volkes durch Preisermäßigungen dienen. Abgesehen davon, daß dieser Erlaß die Heranziehung der Sportvereine zur Umsatzsteuer unmöglich macht, bedeutet sein Wortlaut auch noch eine weitere Erleichterung. Denn während es bisher hieß, daß die Einnahmen reißlos für Arbeit an der Jugend verwendet werden müssen, ist jetzt nur noch verlangt, daß die Einnahmen der Vereine zum überwiegenden Teil für die Heranbildung des Volkes durch Preisermäßigungen verwendet werden müssen. Allerdings

ist diese Verbesserung praktisch fast gegenstandslos, da die Sportvereine bekanntlich ihre gesamten Einnahmen und meist viel mehr der Förderung der Pflege der Leibesübungen zuführen.

Wanderer Fußballer.

Trotz der scharfen Bestimmungen der einzelnen Landesverbände und des Deutschen Fußballbundes hinsichtlich der Spielerwanderungen von Verband zu Verband, von Verein zu Verein, kann man es doch nicht unterbinden, daß hervorragende Sportleute Veränderungen in ihrer Vereinsangehörigkeit vornehmen. So ist der ausgezeichnete Torwart Philipp des Berliner Sportvereins 92 zu den Stuttgarter Kickers übergetreten. Mit Philipp verliert die Reichshauptstadt einen ihrer besten Torhüter. Auch der sehr gute Verteidiger Rutenor von Bayern-München wird nach Abschluß der diesjährigen Meisterschaftskämpfe zu seinem alten Klub, dem Karlsruher Fußballverein, zurückkehren. Derselbe in letzter Zeit außerordentlich hervorgetretene Bayernmannschaft geht damit einer ihrer besten Stützen verlustig.

Sportverein Alemannia, a. B. Fußballabteilung.

Am 14. Mai 1926 findet abends 8 Uhr im Vereinsheim Muldental die 14. Monatsversammlung der Fußballabteilung statt. Da Fragen, wie Sportplatzneubau (Stadion), Staffellaufe am 16. Mai in Dörfelsfeld sowie Werbelauf am 30. Mai 1926 auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Die Spieldisziplin steht für nächste Woche bereits am Dienstag, 11. Mai, statt. Vokalspiel am 18. Mai (Himmelfahrt) in Dörfelsfeld.

Turnen.

Spieldgruppe Erzgebirge D. L.

Handball.

Tv. Geyer (Altmeister) schlägt den Meister Tv. Dörfelsfeld 8:1 (0:1).

Der neue Meister des Erzgebirges hatte am vergangenen Sonntag einen harten Kampf durchzuführen. Zur Halbzeit scheint es, als ob der Meister mit Nachdruck seinen Titel verteidigen wolle. Nachdem jedoch Geyers ausgezeichnetes Zusammenspiel zum Ausgleich führt, läßt der Meister nach und verliert durch beständige Einzelpässe das Resultat zu ändern. Durch die Aufmerksamkeit der Geyer'schen Hintermannschaft werden die Durchbrüche seines Linksaußen in Führung und noch ein drittes Tor erzielt Geyer, bevor der Unparteiische das überaus spannende Spiel abpfeift.

Tv. Jahn-Kue I — Tv. Bernsbach I 8:2 (1:1).

Obige Mannschaften fanden sich am Sonntag auf der Waidhewiese gegenüber und zeigten ein schönes lottes Spiel. Zum Spielverlauf sei folgendes gesagt: Jahn hat Anwurf und bringt den Ball auch gleich vor das gegnerische Tor. Jedoch scheitert der Angriff an der guten Verteidigung von Bernsbach. Schöne Angriffe werden beiderseits eingeleitet, aber immer ohne jeden Erfolg. Schließlich gelang Bernsbach infolge Versehens der Kurier-Hintermannschaft zu einem 5.igen Erfolg. Jahn setzte jetzt alles daran, um den Ausgleich zu erzielen, welchen ihnen auch der Rechtsaußen Scheffler durch schönen Flankenschuß einbrachte. D's Halbzeit dann offenes Feldspiel, so daß es beiderseits zu keinen Erfolgen weiter kam. Halbzeit: 1:1. Nach Seitenwechsel versuchte jede Mannschaft den Sieg an sich zu reißen und sah es aus, als ob Bernsbach der Sieger sein sollte, denn sie konnten bald ihren Erfolg buchen. Auf und nieder ging nun der Kampf bis gegen Minuten vor Schluß der Ausgleich herbeigeführt war und kurz darauf auch noch das dritte Tor für Jahn fiel. Beim Stande von 3:2 trennten sich die Mannschaften. Viktorius-Jwidau war dem Spiel ein umsichtiger Better. Nach dem Spiel traten noch die beiden Jugendmannschaften vorgenannter Vereine auf den Plan. Bernsbach mußte sich der Körperlich und technisch besseren Mannschaft von Jahn beugen. Bei dem Stande von 6:0 brach Bernsbach das Spiel kurz nach Halbzeit ab. Halbzeit: 4:0.

Tv. Breitenbrunn I — Tv. Lauter I 0:2 (0:0).

Die neugegründete Mannschaft des Tv. Breitenbrunn zeigte am Sonntag das erste Handballspiel in Breitenbrunn. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederantritt spielte Lauter etwas überlegen und konnte zwei Tore durch Freiwürfe für seine Farben erzielen.

Tv. Grünhain I — Tv. Dörfelsfeld I 1:10 (0:7).

Tv. Lauter II — Tv. Bernsbach II 1:0 (0:0). Das zum Sieg verhelfende Tor wurde in den letzten drei Minuten durch Strafwurf erzielt.

Tv. Dörfelsfeld 1899 I. Jgd. — Tv. Dörfelsfeld I. Jgd. 1:2 (0:2).

Leichtathletik.

Die ersten deutschen Leichtathleten am 18. Mai in Paris. Am 18. Mai starteten zum ersten Male nach dem Kriege deutsche Leichtathleten wieder in Paris. Eine Anzahl guter Leichtathleten aus Adfeldorf und Stuttgart sind ausgewählt mit den besten Pariser Sportlern zusammenzutreffen.



LESSING POSA

in neuer Mischung, verfeinerter Qualität, wieder im alten dicken Format, ist heute die vollkommenste 4 Pfg. Zigarette • LESSING POSA ist deshalb die Zigarette

FÜR SIE

ZIGARETTENFABRIK LESSING & CO. • FRANKFURT AM MAIN • GEGRÜNDET 1898

Der Schimmelreiter.

Von Theodor Storm.

Es war nach diesen Worten einen Augenblick totentst. In der Versammlung. Der Deichgraf stand an dem Tisch, auf den er zuvor seine Papiere gedreht hatte; er hob seinen Kopf und sah nach Ole Peters hinüber: „Du weißt wohl, Ole Peters,“ sprach er, „daß du mich verleumdest, du tust es dennoch, weil du überdies auch weißt, daß doch ein gut Teil des Schmutzes, womit du mich bewirfst, an mir wird hängen bleiben! Die Wahrheit ist, daß du deine Antelle los sein wolltest, und daß ich ihrer derge für meine Schafzucht bedurfte; und willst du weiteres wissen, das ungewöhnliche Wort, das dir im Munde gefahren, ich sei nur Deichgraf meines Weibes wegen, das hat mich aufgerüttelt, und ich hab euch zeigen wollen, daß ich wohl um meiner selbst willen Deichgraf sein könne, und somit, Ole Peters, hab ich getan, was schon der Deichgraf vor mir hätte tun sollen. Trügst du mir aber Groß, daß derzeit deine Antelle die meinen geworden sind — du hörst es ja, es sind genug, die jetzt die ihrigen um ein billiges feil bieten, nur weil die Arbeit ihnen jetzt zuviel ist!“ Von einem Keinen Teil der versammelten Männer ging ein Weisheitsmurmeln aus, und der alte Jemen Manners, der dazwischen stand, rief laut: „Bravo, Hauke Halen! Unser Herrgott wird dir dein Wert gelingen lassen.“

Aber man kam doch nicht zu Ende, obgleich Ole Peters schweigend und die Leute erst zum Abendbrote auseinander gingen; erst in einer zweiten Versammlung wurde alles geordnet; aber auch nur, nachdem Hauke statt der ihm zukommenden drei Gehirne für den nächsten Monat deren vier auf sich genommen hatte.

Endlich, als schon die Pfingstglocken durch das Land läuteten, hatte die Arbeit begonnen: unablässig fuhren die Sturzfarnen von dem Vorlande an die Deichlinie, um den gehaltenen Kies dort abzustängen, und gleichzeitig war die Seite

Anzahl schon wieder auf der Rückfahrt, um auf dem Vorlande neuen aufzuladen; an der Deichlinie selber standen Männer mit Schaufeln und Spaten, um das Abgeworfene an seinen Platz zu bringen und zu ebnen; ungeheure Fuder Stroh wurden angefahren und abgeladen; nicht zur Bedeckung des leichten Mater als, wie Sand und lose Erde, dessen man an den Windseiten sich bediente, wurde das Stroh benutzt; allmählich wurden einzelne Stroden des Deiches fertig, und die Grasfoden, womit man sie belegt hatte, wurden stellenweis zum Schutz gegen die nagenden Wälen mit fester Strobedeckung überzogen. Bestellte Aufseher gingen hin und her, und wenn es schürmte, standen sie mit aufgerissenen Mäulern und schrien ihre Befehle durch Wind und Wetter; dazwischen ritt der Deichgraf auf seinem Schimmel, den er jetzt ausschließlich im Gebrauch hatte, und das Tier flog mit dem Reiter hin und wieder, wenn er rasch und trocken seine Anordnungen machte, wenn er die Arbeiter lobte oder, wie es wohl geschah, einen Faulen oder Ungehörigen ohne Erbarmen aus der Arbeit wies. „Das hilft nicht!“ rief er dann; „um deine Faulheit darf uns nicht der Deich verderben!“ Schon von weitem, wenn er unten aus dem Roog herauskam, hörten sie das Schnauben seines Rosses, und alle Hände saßen fester in die Arbeit: „Fröhlich auf! Der Schimmelreiter kommt!“

War es um die Frühstundzeit, wo die Arbeiter mit ihrem Morgenbrot hauswärts kamen auf der Erde lagen, dann ritt Hauke an den verlassenem Werten entlang, und seine Augen waren scharf, wo lieberliche Hände den Spaten geführt hatten. Wenn er aber zu den Leuten ritt und ihnen ausenander setzte, wie die Arbeit müsse beschafft werden, sahen sie wohl zu ihm auf und lauten gebuldig an ihrem Brote weiter; aber eine Zustimmung oder auch nur eine Keuzerung hörte er nicht von ihnen. Einmal zu solcher Tageszeit, es war schon spät, da er an einer Deichstelle die Arbeit in besonderer Ordnung gefunden hatte, ritt er zu dem nächsten Hausen der Frühstündenden, sprang von seinem Schimmel und frag heiter,

wer dort so sauberes Tagewerk verrichtet hätte; aber sie sahen ihn nur scheu und düster an, und nur langsam und wie widerwillig wurden ein paar Namen genannt. Der Mensch, dem er sein Pferd gegeben hatte, das ruhig wie ein Lamm stand, hielt es mit beiden Händen und blickte wie angstvoll nach den schönen Augen des Tieres, die es, wie gewöhnlich, auf seinen Herrn gerichtet hielt.

„Nun, Marten!“ rief Hauke, „was stehst du, als ob dir der Donner in die Betne gefahren sei?“

„Derr, euer Pferd, es ist so ruhig, als ob es Wölfe vorhabe!“

Hauke lachte und nahm das Pferd selbst am Jügel, das sofort heftig den Kopf an seiner Schulter rieb. Von den Arbeitern sahen einige scheu zu Ross und Reiter hinüber, andere, als ob das alles sie nicht kümmere, aßen schweigend ihre Frühkost, dann und wann den Wäden einen Brocken hinwerfend, die sich den Futterplatz gemerkt hatten und mit ihren schlanken Hälften sich fast auf ihre Köpfe senkten. Der Deichgraf blickte eine Weile wie gedankenlos auf die bettelnden Wägen und wie sie die augeworfenen Wäfen mit ihren Schnäbeln hahten; dann sprang er in den Sattel und ritt, ohne sich nach den Leuten umzusehen, davon; einige Worte, die jetzt unter ihnen laut wurden, klangen ihm fast wie Hohn. „Was ist das?“ sprach er bei sich selber. „Hatte denn Elte recht, daß sie alle gegen mich sind? Auch diese Knechte und kleinen Leute, von denen vielen durch mein neuen Deich doch eine Wohlhabenheit ins Haus wächst?“

Er gab seinem Pferde die Sporen, daß es wie toll in den Roog hinabflog. Von dem unheimlichen Klang freilich, mit dem sein früherer Dienstjunge den Schimmelreiter befehdet hatte, wußte er selber nichts; aber die Leute hätten ihn jetzt nur sehen sollen, wie aus seinem bageren Gesicht die Augen starrten, wie sein Mantel flog und wie der Schimmel sprabte!

(Fortsetzung folgt.)